

Endlich aber rückten die Russen mit 40,000 Mann gegen die Oder heran, und Landau war mit 20,000 Oestreichern bereit, sich mit ihnen zu vereinigen. In dieser Gefahr glaubte Friedrich, durch eine außerordentliche Maaßregel der schwierigen Lage begegnen zu müssen. Er hatte unter seinen Feldherren einen jüngeren im Range, welcher sich bei manchen Gelegenheiten durch große Kühnheit ausgezeichnet hatte; es war der General Wedel. Diesen hielt er für den tauglichsten, ihn den Russen entgegenzustellen; aber es war zu fürchten, daß die älteren Generale ihm nicht willig gehorchen würden. Da beschloß der König, wie die Römer in dringenden Gefahren, einem einzigen Manne alle Gewalt in die Hände legend, ihn zum Dictator ernannt hatten, so den General Wedel als Dictator zu dem Heere zu senden, welches gegen die Russen stand. Diese, so lautete der königliche Befehl, sollte er angreifen, wo er sie fände. Der Dictator that nach dem Worte, aber ohne die Umsicht, die ein solches Wort voraussetzt. Er griff die Russen am 23. Juli bei dem Dorfe Kay, unweit Jülichau, an, aber so, daß sein Heer über eine Brücke und durch einen engen Weg, im langen Zuge, zum Angriff sich durchdrängen mußte. Die Haufen kamen einzeln nach einander auf dem Schlachtfelde an und wurden einzeln von dem Feinde mit mörderischem Feuer empfangen und zurückgeschlagen. Die Preußen verloren 5000 tapfere Krieger und die Russen vereinigten sich nun ungehindert mit Landau.

Da mußte König Friedrich selbst ihnen entgegen eilen. Er fühlte die Gefahr, der er entgegen ging, berief seinen Bruder Heinrich in das Lager bei Schmottseifen, trug ihm die Beobachtung des Feldmarschalls Daun auf, und bestellte ihn überdies zum Verwalter des Staates, wenn er auf diesem Zuge sterben oder gefangen werden sollte. Doch forderte er von ihm das feierliche Versprechen, wenn ihm ein solches Unglück begegnen sollte, in keinen, dem preussischen Hause schimpflichen, Frieden